



MONATSBRIEF UNGARN

MITTWOCH, 1. MÄRZ 2023

Regierungspressekonferenzen im Februar – Minister legen Ämter in den Kuratorien der Universitätsstiftungen nieder

Regierungspressekonferenz Anfang Februar

Auf der Regierungspressekonferenz vom 9. Februar 2023 gab Gergely Gulyás, Minister im Ministerpräsidentenamt, Aufschluss über eine Reihe bestimmender Themen des vergangenen und neuen Monats. Unter anderem befasste sich die Pressekonferenz mit dem Erdbeben in der Türkei und Syrien, dem Streit mit der EU um die Mitgliedschaft von Politikern in universitären Kuratorien, dem Preisstopp für Lebensmittel sowie neuen Energieinvestitionen.

Wirtschaftslage

Gulyás ging dabei tiefer auf die ungarische Wirtschaftslage ein. So halte Ungarn trotz der Krise was es versprochen habe. Die Renten und Löhne seien über dem Inflationsniveau gestiegen, die 13. Monatsrente habe man ausgezahlt. Ein Wirtschaftswachstum über dem EU-Durchschnitt habe man beibehalten können: 2022 sei die Wirtschaft um 4,6 Prozent gewachsen. Die ungarische Wirtschaft hat damit trotz des Krieges und der Sanktionen die sechsthöchste Wachstumsrate der Nachkriegszeit erreicht. Das Wirtschaftswachstum von 4,6 Prozent ist das zweithöchste unter den V4-Ländern (dicht hinter Polen), wobei die ungarische Wirtschaft den Durchschnitt der EU (3,6 Prozent) und der Eurozone (3,5 Prozent) übertraf. Darüber hinaus wuchs die ungarische Wirtschaft zweieinhalb Mal schneller als die deutsche Wirtschaft (1,9 Prozent).

Weiterhin sei ein wichtiges Ziel die Inflationsenkung, so Gulyás. Vor dem 30. April solle entschieden werden, ob der Preisstopp für Lebensmittel beibehalten oder aufgehoben werden soll. Eine Rezession in diesem Jahr sei vermeidbar, die Regierung strebe ein Wachstum von eineinhalb Prozent als realistisches Ziel an. Für ein langfristiges Wachstum sei die industrielle Entwicklung jedoch unerlässlich. Dies erfordere eine stabile Energiestrategie.

Energiestrategie

Diesbezüglich wurde ein Plan bis 2030 vorgestellt: Kernkraft, Solarenergie und der Netzausbau sollen auch in Zukunft eine wichtige Rolle spielen. Ziel sei es, mithilfe von EU-Mitteln umweltfreundliche wirtschaftliche Produktionskapazitäten aufzubauen, grüne Technologien anzuwenden, Wasserstoff zu produzieren, Energieforschung und Pilotprojekte zu unterstützen und die Donauraffinerie so umzubauen, dass sie Öl aus verschiedenen Quellen verarbeiten könne. Weiterhin gelte es, die Anschaffung und den Ausbau von Schienenverkehr und Elektrobussen sowie in Zukunft wasserstoffbetriebenen Bussen in den Vordergrund zu stellen. In Hinblick auf Windenergie wolle man den Mindestabstand zwischen den Grenzen der Gemeinden und den Windparks verringern.

Erasmus-Fördermittel

Das den Januar überschattende Thema des Streites mit der EU um die Einstellung der Erasmus-Fördermittel wegen der Beteiligung von aktiven Politikern in den Kuratorien mehrerer ungarischer Universitäten konnte zufriedenstellend gelöst werden. Die Regierung hat der EU in diesem Punkt nachgegeben. Gulyás sagte, dass die Regierung bereit sei, vernünftige Kompromisse mit Brüssel einzugehen, daher seien alle Minister der Regierung von ihren Posten als Vorsitzende der Stiftungsräte zurückgetreten. Gulyás fordert andere Regierungsbeamte auf, dasselbe zu tun. Judit Varga, Csaba Lantos, János Lázár, István Nagy, Péter Szijjártó und Tibor Navracsics dürfen ab dem 15. Februar nicht mehr in den Stiftungen arbeiten. Bürgermeister können nach derzeitigem Stand Mitglied des Kuratoriums bleiben. Gulyás sagte, dass sich die Vereinbarung nicht speziell auf Fidesz-Politiker beziehe, da der oppositionelle Bürgermeister von Miskolc ebenfalls Mitglied eines Kuratoriums sei. Es wäre jedoch nicht logisch, die Bürgermeister der Städte auszuschließen. Sollte jedoch ein solcher Antrag gestellt werden, werde man ihn prüfen.

Weitere Themen

Bezüglich der letztmonatigen Absage der Handball-Europameisterschaft der Frauen in Ungarn 2024 gebe es einen Kompromissvorschlag, welcher vorsähe, die Spiele in nur einer Stadt auszutragen. Der Minister sagte, man müsse abwägen, ob es teurer sei, die Spiele abzusagen oder sie in nur einer ungarischen Stadt auszutragen. Dies werde derzeit diskutiert.

Regierungspressekonferenz Ende Februar

In einer weiteren außerplanmäßigen Regierungspressekonferenz verkündete Minister Gergely Gulyás unter anderem die Haltung Ungarns zum NATO-Beitritt Finnlands und Schwedens. Des Weiteren würden für einen Besuch Viktor Orbáns in Kiew weiterhin technische Vorbereitungen getroffen, von denen ein konkreter Termin abhängen. Es sollte ferner immer ein Land zwischen Russland und Ungarn liegen: „Je weiter wir von Russland entfernt sind, desto besser.“ Damit bekräftigte er die Position Orbáns im Parlament. Die Aussage Russlands, Transkarpatien sei „altrussisches Gebiet“, wurde scharf kritisiert: „Es gibt klare Regeln des Völkerrechts, diese Aussage widerspricht ihnen, und wir kennen die Geschichte gut.“

NATO-Beitritt Finnlands und Schwedens

Ein Hauptthema bildete der NATO-Beitritt Finnlands und Schwedens. Ungarn habe ein Interesse an einer starken NATO, und je mehr Länder ihr beitreten, desto stärker werde sie sein, wenn sich ein Kandidatenland bewirbt, das die strengen Kriterien erfüllt. Die Fraktion habe darauf hingewiesen, dass Ungarn in den letzten Jahren immer wieder unbegründeten politischen Angriffen dieser Länder ausgesetzt war, und man erwarte von beiden Ländern mehr Respekt gegenüber Ungarn. Man wolle einen Dialog mit den beiden Ländern führen, weshalb das Parlament eine Verhandlungsdelegation entsenden wird, der unter anderem Csaba Hende und Zsolt Németh angehören werden. In der Fraktionssitzung habe es keine Abstimmung zu diesem Thema gegeben. Die Beschlussfrage wurde Ende Februar dem Ausschuss für Verteidigung und Sicherheit vorgelegt, welcher die Beratungsphase begonnen hat. Das Parlament könnte in der zweiten Märzhälfte über die Angelegenheit abstimmen.

Weitere Themen

Weiterhin wurde der Besuch von Papst Franziskus in Ungarn angekündigt. Franziskus wird vom 28. bis zum 30. April die Hauptstadt Budapest besuchen, wo er mit festlichem Empfang von Staatspräsidentin Novák empfangen werden wird. Geplant ist auch eine Rede vor geladenen Gästen im Amtssitz von Ministerpräsident Orbán. Des Weiteren stehen Gespräche mit sozial Schwachen, Jugendlichen und Flüchtlingen im Mittelpunkt des dreitägigen Besuchsprogramms. Am Morgen des 30. April wird der Papst eine Messe auf dem Kossuth Platz vor dem Parlament lesen.

Ministerpräsident Orbán hält Rede zur Lage der Nation

Am 18. Februar hielt Ministerpräsident Viktor Orbán seine diesjährige Rede zur Lage der Nation. Diesmal stand sie unter dem Motto „Frieden und Sicherheit“. Die Lage sei ernst, so Orbán, aber nicht hoffnungslos, sie sei sogar hoffnungsvoll. 2022 sei ein Jahr gewesen, das der Wirtschaft das Rückgrat hätte brechen können und dennoch sei im Februar die Beschäftigung so hoch wie nie zuvor, die Devisenreserven seien auf einem Rekordhoch und der Forint habe sich stabilisiert. „Noch nie haben mehr Menschen gearbeitet, nie zuvor haben so viele Exporte das Land verlassen, noch nie gab es so viele Investitionen. Deshalb sind wir trotz der hohen Preise immer noch auf den Beinen“, so der Ministerpräsident, weiter, „die Inflation ist wie ein Tiger, und man hat nur eine Kugel, wenn man sie verfehlt, wird sie uns fressen. Wir werden sie treffen.“ Ungarn werde eine Insel des Friedens und der Sicherheit bleiben, so Orbán.

In Bezug auf den Krieg in der Ukraine verkündete er, dass Europa derzeit auf dünnem Eis balanciere und Gefahr laufe, in einen Krieg gegen Russland involviert zu werden. Ungarn und der Vatikan seien als einzige im Friedenslager verblieben. Die Demokratie in Europa werde jedoch ihre Stärke zeigen, da die öffentliche Meinung zunehmend für den Frieden sei und Waffenstillstände, Friedensgespräche, mehr Vernunft und, wenn nötig, neue Regierungen fordere. Die NATO müsste ein Verteidigungsbündnis bleiben, kein Kriegsbündnis. Ebenso erinnerte er an die hunderten ethnischen Ungarn, die im Dienst für die ukrainische Armee bereits ihr Leben gelassen haben.

Wirtschaftlich werde man seine wirtschaftlichen Beziehungen zu Russland aufrechterhalten, und man rate der gesamten westlichen Welt, dies zu tun, denn ohne Beziehungen werde es weder einen Waffenstillstand noch Friedensverhandlungen geben. Alle Länder außerhalb Europas seien sich der begrenzten Bedeutung des Krieges in der Ukraine und des Vorrangs ihrer eigenen nationalen Interessen bewusst, Europa sollte sich nicht von dem nüchternen Teil der Welt isolieren. Ungarn werde weiteren Gas-, Öl- und Nuklearsanktionen nicht zustimmen.

In der Eröffnung der Frühjahrssitzung des ungarischen Parlaments am 27. Februar machte Orbán deutlich, dass man eine russisch-ungarische Grenze nicht wünsche. Man stimme dem Friedensvorschlag der chinesischen Regierung zu, der konkrete Punkte für einen Waffenstillstand fordert.

Brutale Gewalttat der Antifaschistischen Aktion in Ungarn

Eine Serie blutiger Gewalttaten erschütterte am zweiten Wochenende des Februars das Land. Wie das Budapester Polizeipräsidium auf ihrer Pressekonferenz mitteilte, wurden unter anderem zwei deutsche, ein italienischer und ein ungarischer Staatsbürger unter den Mitgliedern der Bande verhaftet, die mit Totschlägern, Schlagstöcken, Schlagringen und anderen Utensilien bewaffnet auf mehrere Menschen losgingen. Bei den insgesamt vier Angriffen gab es acht Opfer, darunter waren mehrere Schwerverletzte zu beklagen.

Laut Medienberichten erfolgte der erste Vorfall am Donnerstag, den 9. Februar, auf dem Fővám-Platz, wo drei Passanten – polnische Staatsbürger – unerwartet von sieben bis acht Personen mit verschiedenen Schlagwaffen angegriffen wurden und zum Teil schwere Verletzungen erlitten. Die Täter flüchteten. Einen Tag später griff eine Bande von acht Personen in Gazdagrét einen Mann in Militärkleidung, einen vermeintlichen Rechtsextremen, mit einem Schlagstock und Pfefferspray an – das Opfer erlitt einen Schädelbruch und musste mehr als eine Woche im Krankenhaus behandelt werden. Noch in der gleichen Nacht wurde ebenfalls ein Ehepaar im Stadtzentrum von einer fünfköpfigen Bande angegriffen. Die letzte Attacke erfolgte einen Tag später gegen Fußgänger in der Mikóstraße.

Die Polizei ist zu dem Schluss gekommen, dass sieben bis acht Personen die Anschläge verübt hätten, doch geht man von einer Gruppe aus zehn bis fünfzehn Mitgliedern aus. Wenige Tage nach den Angriffen wurden einige der Täter im I. Bezirk verhaftet. Sie hatten unter anderem Pfefferspray und Spezialhandschuhe bei sich und waren möglicherweise dabei, weitere Anschläge vorzubereiten. Außerdem wurde eine weitere Person verhaftet, die nach Angaben der Polizei eine linksextremistische Gesinnung gestand. Aufgrund dieser Indizien geht man von einer linksextremistischen Gewalttat aus.

Die Vorfälle ereigneten sich kurz bevor sich am Samstag rechtsnationale Organisationen und Mitglieder der antifaschistischen Bewegung am Fuße der Budaer Burg gegenüberstanden. Anlass war der 11. Februar, der Gedenktag für den versuchten Ausbruch ungarischer und deutscher Soldaten im Jahr 1945 während der Schlacht um Budapest.

Ergebnisse der Nationalen Konsultation über die Sanktionen

Die Regierung verkündete im Januar die offiziellen Ergebnisse der Nationalen Konsultation über die Kriegssanktionen der EU gegen Russland. Im Durchschnitt stimmten 97 Prozent der an der Befragung Teilnehmenden gegen die Sanktionspolitik der EU. Insgesamt nahmen 1.389.000 Menschen teil, von den 84 Prozent auf dem Postweg und 16 Prozent per Online-Befragung ihre Stimmen abgaben. Die einzelnen Fragen lauteten im Wortlaut:

1. Stimmen Sie mit den Brüsseler Ölsanktionen überein?
2. Stimmen Sie mit Sanktionen in Bezug auf Gaslieferungen überein?
3. Stimmen Sie mit Sanktionen in Bezug auf Rohstoffe überein?
4. Stimmen Sie mit Sanktionen in Bezug auf nukleare Brennstoffe überein?
5. Stimmen Sie damit überein, dass sich die Sanktionen auch auf den Neubau des Kernkraftwerks Paks II erstrecken sollten?

6. Stimmen Sie mit Sanktionen überein, die mit der Einschränkung des Tourismus einhergehen?

7. Stimmen Sie mit Sanktionen überein, die die Lebensmittelpreise steigen lassen?

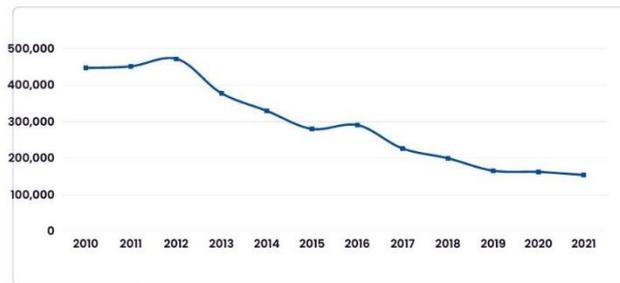


(Quelle: kecskemetifidesz.hu)

Kriminalität im letzten Jahrzehnt um ein Drittel verringert

Bence Rétvári, dem Parlamentarischen Staatssekretär des Innenministeriums, zufolge sei die Zahl begangener Straftaten in den letzten zehn Jahren dank der Arbeit der ungarischen Polizeibeamten um 60 bis 70 Prozent zurückgegangen. Die Zahl der Straftaten in Ungarn ist von 447.000 im Jahr 2010 auf 154.000 im vergangenen Jahr zurückgegangen. Der Staatssekretär betonte den Beitrag der Polizei zum wachsenden Sicherheitsgefühl der ungarischen Bevölkerung, auch indem sie die südlichen Grenzen geschützt hätten, da im letzten Jahr 270.000 Menschen am illegalen Grenzübertritt gehindert worden seien. Als Dankeschön hatten die Polizisten im letzten Jahr eine Gehaltserhöhung von 116.000 Forint (rund 306 Euro) erhalten, der eine weitere Erhöhung sowie eine Zulage für Waffen folgen wird.

Number of registered crimes in Hungary (2010-2021)



(Quelle: KSH)

Oppositionspartei Jobbik fortan unter neuem Namen

Die ungarische rechtsnationale Oppositionspartei Jobbik wird fortan unter dem Namen „Jobbik – Konzervatívok“ (Jobbik – die Konservativen) weitergeführt, wie ein Vertreter der Partei auf seiner Facebook-Seite ankündigte. In der Erklärung heißt es, der nationale Kongress von Jobbik habe heute den neuen Namen der einzigen nationalkonservativen Partei Ungarns angenommen: „Von nun an werden wir die normale Politik unter dem Namen Jobbik – Konservative vertreten.“ Die Namensänderung kann auch als Versuch gesehen werden, dem Imageverlust der Partei in Angesicht zahlreicher Misserfolge und Wahlniederlagen der vergangenen Jahre und Monate Herr zu werden. Nicht zuletzt bei den Nationalwahlen im Sechserbündnis der Opposition gegen Fidesz mit zahlreichen linken Parteien sowie durch die Änderung ihres Parteiprofils hatte sich die Partei bei vielen Stammwählern diskreditiert, von denen viele zur rechtsextremen Mi Hazánk (Unsere Heimat) wechselten.

Ungarische Hilfen für Erdbebenopfer in der Türkei und Syrien

Nach den heftigen Erdbeben in der Türkei Anfang Februar beteiligten sich mehrere Rettungsteams aus Ungarn bei der Bergung von Überlebenden und Leichen. Mit mehr als 150 Helfern und dutzenden Suchhunden konnten die Suchtrupps mindestens 30 Überlebende bergen. Laut offiziellen Informationen hat das Erdbeben in der Türkei und Syrien keine ungarischen Opfer gefordert. In den betroffenen Gebieten befanden sich zum Zeitpunkt der Katastrophe 16 ungarische Staatsbürger.

Ende Februar reiste Außenminister Péter Szijjártó nach Ankara und kündigte an, zehn Tonnen Hilfsgüter in den Südosten der Türkei zu schicken. „Ungarn ist ein Freund der Türkei. Es ist nur natürlich, dass wir unseren Freunden in der Not beistehen und weiterhin alle in unserer Macht stehende Hilfe leisten, damit das Leben des türkischen Volkes so schnell wie möglich wieder in Gang kommt“, so Szijjártó.

Aktuelle Umfragewerte: ungarische Spitzenpolitiker

Das regierungsnahe Nézöpont-Institut nahm in seiner jüngsten repräsentativen Umfrage die vier aussichtsreichsten Spitzenpolitiker der ungarischen Parteien ins Visier. Den Befragten

wurden neben dem seit 2010 amtierenden Ministerpräsidenten Viktor Orbán (Fidesz) als politische Alternativen Klára Dobrev (DK), Anna Donáth (Momentum) und László Toroczkai (Mi Hazánk) vorgelegt, alle drei Politiker, welche in den vergangenen Tagen in einem ähnlichen Format wie Orbán eine Rede zur Lage der Nation gehalten hatten.

49 Prozent der Befragten hielten Orbán für am besten geeignet, das Amt des Ministerpräsidenten auszuüben. Hierauf folgte mit 13 Prozent Dobrev, Ehefrau des ehemaligen sozialistischen Ministerpräsidenten Ferenc Gyúresány, welche damit so viele Stimmen erhielt, wie die übrigen beiden Kandidaten zusammen. 14 Prozent zeigten sich unschlüssig, elf Prozent hielten keinen der vier Politiker für geeignet. Unter den Befragten, die sich selbst dem linken Lager zurechneten, betrug dieser Wert sogar 27 Prozent, was für eine höhere Unzufriedenheit mit den politischen Alternativen spricht. Im linken Lager scheint Dobrev klar dominant, welche dreimal so viele Stimmen auf sich vereinte wie ihre linke Herausforderin Donáth.

Neuigkeiten vom Deutsch-Ungarischen Institut

Praktikumsausschreibung

Das Deutsch-Ungarische Institut vergibt fortlaufend **neue Praktikumsstellen** an interessierte **Studenten aus dem deutschsprachigen Raum**. An unserem Institut bieten wir den Praktikanten eine Auslandserfahrung in einem dynamischen Team mit fachbezogenen und verantwortungsvollen Aufgaben, individueller Betreuung und voller ERASMUS+-Kompatibilität in den **Bereichen Forschung, Veranstaltungsmanagement, Kommunikation und Begabtenförderung**. Interessiert? Den Link zu unserer Ausschreibung finden Sie [hier](#).

Vergangene Veranstaltungen

Das Deutsch-Ungarische Institut am Mathias Corvinus Collegium veranstaltete vom **22. bis zum 27. Januar 2023** eine **Studienreise** für elf ausgewählte Studenten nach **Düsseldorf**, der Hauptstadt Nordrhein-Westfalens, sowie in die Bundesstadt **Bonn**. Das Ziel der Reise war die Vermittlung von Kenntnissen des deutschen politischen Systems, insbesondere des Föderalismus, sowie das Kennenlernen des Bundeslandes sowie zweier bedeutender Städte Deutschlands. Lesen Sie unseren dazugehörigen [Bericht](#)!

Welche Rollen spielen die Medien in der europäischen Integration? Sprechen wir in Europa miteinander, oder nur übereinander? Diese und weitere Fragen diskutierte **Frank LÜBBERDING**, langjähriger Politik- und Medienjournalist, mit dem Leiter der Medienschule des MCC, **Boris KÁLNOKY** am **31. Januar 2023** im **MCC Scruton Café** in Budapest im Rahmen der Veranstaltung „**Der europäische Medienraum im Wandel**“. Über diesen [Link](#) gelangen Sie zum Veranstaltungsbericht.

Am **2. Februar 2023** beging das **Deutsch-Ungarische Institut für Europäische Zusammenarbeit am MCC** seine feierliche **Jahreseröffnung** in der **Königlichen Reithalle** der Budaer Burg. Als Ehrengast durfte das Institut den ungarischen Minister im Ministerpräsidentenamt, **Dr. Gergely GULYÁS**, begrüßen. Mehr als 150 Gäste aus Wissenschaft, Bürgergesellschaft, Wirtschaft und Politik gaben sich die Ehre, den festlichen

Anlass gemeinsam zu begehen. Weitere Rückblicke und Ausblicke der Arbeit des Deutsch-Ungarischen Instituts können Sie unserem [Veranstaltungsbericht](#) entnehmen.

Zwischen dem **13. und dem 15. Februar 2023** besuchte **Prof. Dr. André THESS** auf Einladung des Deutsch-Ungarischen Instituts Ungarn. Professor Dr. Thess ist Inhaber des Lehrstuhls für Energiespeicherung an der Universität Stuttgart sowie einer der Initiatoren der Stuttgarter Erklärung für die Weiternutzung der Kernkraft. Als Teil seines Besuchsprogramms hielt er auch einen Vortrag bei einem vom Deutsch-Ungarischen Institut und dem Institut für Klimapolitik gemeinsam veranstalteten **Workshop**, wo er von der **Vergangenheit und der Zukunft der Atomenergie in Deutschland und Europa** sprach. Mehr Details können Sie auf unserer [Homepage](#) nachlesen.

Prof. Dr. Hans-Gert PÖTTERING, der 12. Präsident des Europäischen Parlamentes, stellte die Biografie über sein Leben „**Ein europäisches Gewissen**“ am **15. Februar 2023** gemeinsam im Gespräch mit den beiden Autoren und Historikern **Prof. Dr. Michael GEHLER** und **Dr. Marcus GONSCHOR** am **MCC in Budapest** vor. Neben dem politischen Wirken des ehemaligen Europaparlamentspräsidenten stand die Zukunft der Europäischen Union im Mittelpunkt der Diskussion. Den detaillierten Veranstaltungsbericht finden Sie [hier](#).



v.l.n.r.: Dr. Zoltán Szalai, Dr. Marcus Gonschor, Prof. Dr. Michael Gehler, Prof. Dr. Hans-Gert Pöttering, Dr. Bence Bauer, Michael Winzer

„**Krieg in Europa – wohin steuert unser Kontinent?**“ – diese Frage diskutierte der renommierte Schweizer Journalist, Chefredakteur und Verleger der Weltwoche **Roger KÖPPEL** gemeinsam mit **Boris KÁLNOKY**, dem Leiter der Medienschule am MCC, am **23. Februar 2023** im **Scruton Café** des MCC. Köppel analysierte die Hintergründe der aktuellen geopolitischen Situation in Europa und scheute sich dabei auch nicht davor, kritisch die innenpolitischen Entwicklungen in den deutschsprachigen Länder zu hinterfragen. Um mehr über die Veranstaltung zu erfahren, empfehlen wir Ihnen den Bericht auf unserer Website. Roger Köppel besprach seine Erfahrungen in Ungarn unter anderem in seinem Videotagebuch „Weltwoche Daily“, das Sie auf [Youtube](#) anschauen können.

Am **28. Februar 2023** hielt **Prof. Dr. Frank-Lothar KROLL**, Professor für Europäische Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts an der TU Chemnitz und Visiting Fellow des Deutsch-Ungarischen Institutes, seinen Antrittsvortrag im **Scruton Café Veres Pálné**. Unter

dem Titel „**Konservatismus in Deutschland nach 1945 – Probleme und Perspektiven**“ erörterte er die Frage nach der Entwicklung des Begriffs „konservativ“ in der Nachkriegszeit und kam auch auf die Bedeutung des Konservativseins in der Gegenwart zu sprechen. Mehr dazu erfahren Sie in unserem Bericht, der in Kürze auf unserer Website zu finden sein wird.

Bevorstehende Veranstaltungen

Prof. Dr. Susanne SCHRÖTER, renommierte Ethnologin und Islamwissenschaftlerin, diagnostizierte in ihrem jüngsten Buch ein tiefgreifendes strukturelles Problem des Westens. Ihre These: ein Westen, der unentwegt die Werte der Demokratie beschwört, sie aber gleichzeitig immer dann verrät, wenn es darauf ankommt. Befindet sich der Westen auf dem besten Weg, die eigene innen- wie außenpolitische Glaubwürdigkeit zu verspielen? Dieser Frage widmet sich Schröter in ihrem Vortrag „**Global gescheitert? Der Westen zwischen Anmaßung und Selbsthass**“ am **8. März 2023** im **Scruton Café** des **MCC**. Mehr Informationen zur Veranstaltung und die Möglichkeit zur Registrierung erhalten Sie [hier](#).



8. MÄRZ 2023, 17.00 UHR

MCC - SCRUTON CAFÉ
(TAS VEZÉR UTCA 3-7, BUDAPEST, 1113)

David Ben-Gurion und Konrad Adenauer sind zwei der großen Staatsmänner des 20. Jahrhunderts. Ihre Leben sind durch die deutsche und israelische Geschichte vielfältig miteinander verflochten und weisen trotz der unterschiedlichen Umstände erstaunliche Parallelen auf. Bis heute gehen beide Männer als Begründer einer neuen Staatlichkeit ihrer Völker in die Geschichte ein. Im Rahmen der Veranstaltung „**Eine unmögliche Freundschaft: David Ben-Gurion und Konrad Adenauer**“ besprechen der Autor des gleichnamigen Werkes **Dr. Michael BORCHARD**, Leiter für Wissenschaftliche Dienste und das Archiv für Christlich-Demokratische Politik bei der Konrad-Adenauer-Stiftung, und **Volker RESING**, Leiter des Ressorts Berliner Republik bei Cicero, die Entwicklung der deutsch-israelischen Beziehungen. Die Grußworte halten **Julia GROSS**, Botschafterin der Bundesrepublik Deutschland in Ungarn, und **Yakov HADAS-HANDELSMAN**, Botschafter Israels in Ungarn. Die Veranstaltung findet am **14. März 2023** im **MCC Scruton Café** statt, zur Registrierung klicken Sie [hier](#).

Veröffentlichungen

Was ist Qualitätsjournalismus? Wie änderte sich das Klima in den deutschen Medien in den letzten Jahren? Hat der öffentlich-rechtliche Rundfunk ein strukturelles Problem? Diese und weitere Fragen erörterten der langjährige Medienjournalist **Frank LÜBBERDING** und DUI-

Mitarbeiter **Alexander RASTHOFER** in unserem Podcast „**Der europäische Medienraum im Wandel**“, den Sie auf unserer [Homepage](#) anhören können.

Prof. Dr. Heinz THEISEN, Professor für Politikwissenschaft an der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen und Visiting Fellow am Deutsch-Ungarischen Institut, fordert die Selbstbehauptung Europas durch Selbstbegrenzung. Jedoch seien die Eliten mit der „Kritik und Dekonstruktion unserer Kultur und unserer Interessen beschäftigt.“ – meint Theisen in seinem Gastbeitrag „Selbstbehauptung in der Globalisierung“, der in der [Budapester Zeitung](#) veröffentlicht wurde.

In seinem bei der **Budapester Zeitung** veröffentlichten Artikel „**Utopie Friedensverhandlungen**“ liefert DUI-Direktor **Bence BAUER** eine hochaktuelle Analyse des Ukraine-Krieges. „Eine durch die Deutschen dominierte EU kann stark genug sein, um als Großmacht aufzutreten. Die Frage ist nun, ob das heutige Deutschland im Schatten des seit einem Jahr währenden russisch-ukrainischen Krieges dieser Erwartungshaltung gerecht werden kann.“ Lesen Sie weiter – [hier](#) der Link zum Text.

„Die Ungarn sind überzeugte Europäer und wollen in einem freien Europa ihre Souveränität genießen. Wie kommt es, dass sich die Brüsseler Elite so vehement gegen Budapest stellt?“ – fragt **Dr. Zoltán SZALAI**, Generaldirektor des MCC, in seinem Beitrag „**Erfolgsmodell Ungarn**“. Der Artikel ist in dem Wochenmagazin **Die Weltwoche** am 16. Februar 2023 erschienen und ist im Internet unter folgendem [Link](#) abrufbar.

„Die EU-Kommission schlug Anfang Februar ihre Industriestrategie für den grünen Deal vor. Die Debatte dazu verspricht hitzig zu werden: Es geht um eine Leitentscheidung der europäischen Wirtschaftspolitik.“ – schreibt DUI-Junior-Visiting-Fellow **Richard SCHENK** in seinem jüngsten Artikel „**Auf der Suche nach einer Industriepolitik**“ vom 26. Februar 2023 in der **Budapester Zeitung**. Klicken Sie [hier](#), um zum Artikel zu gelangen.

Besuchstipp

Die größte Kirche der Slowakei befindet sich in Kaschau/Kassa/Košice – und ist der heiligen Elisabeth von Ungarn gewidmet. In der Krypta des St.-Elisabeth-Doms finden sich die sterblichen Überreste des ungarischen Nationalhelden Ferenc II. Rákóczi. Erbaut im 14. und 15. Jahrhundert ist der gotische Sakralbau auch heute noch eine der wichtigsten römisch-katholischen Stätten der Ungarn, die vor 110 Jahren noch den Großteil der Bevölkerung von Kaschau ausmachten. Heute leben nur noch knapp 6.000 (2,46 Prozent) Ungarn in der zweitgrößten Stadt der Slowakei, in der sich zahllose ungarische Gebäude und Denkmäler finden, so auch das Geburtshaus von Sándor Márai, einem der berühmtesten und auch im deutschsprachigen Raum hochgeschätzten Schriftsteller ungarischer Nation.

Der St.-Elisabeth-Dom in Kaschau (Quelle: Pesti Srácok)



Der **Monatsbrief Ungarn** wird auch in der Folge immer am ersten Mittwoch des Monats in Ihrem E-Mail-Fach zu finden sein.

Impressum: Deutsch-Ungarisches Institut für Europäische Zusammenarbeit

Direktor: Bence Bauer

Zuständige Mitarbeiter: Alexander Rasthofer, Martin Josef Böhm

Büro: 1113 Budapest, Tas Vezér u. 3-7

Postadresse: 1518 Budapest, Pf. 155

Web: <https://www.deutsch-ungarisches-institut.hu/>

E-Mail: mni@mcc.hu